

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 11

Artikel: Frohsinn
Autor: F.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

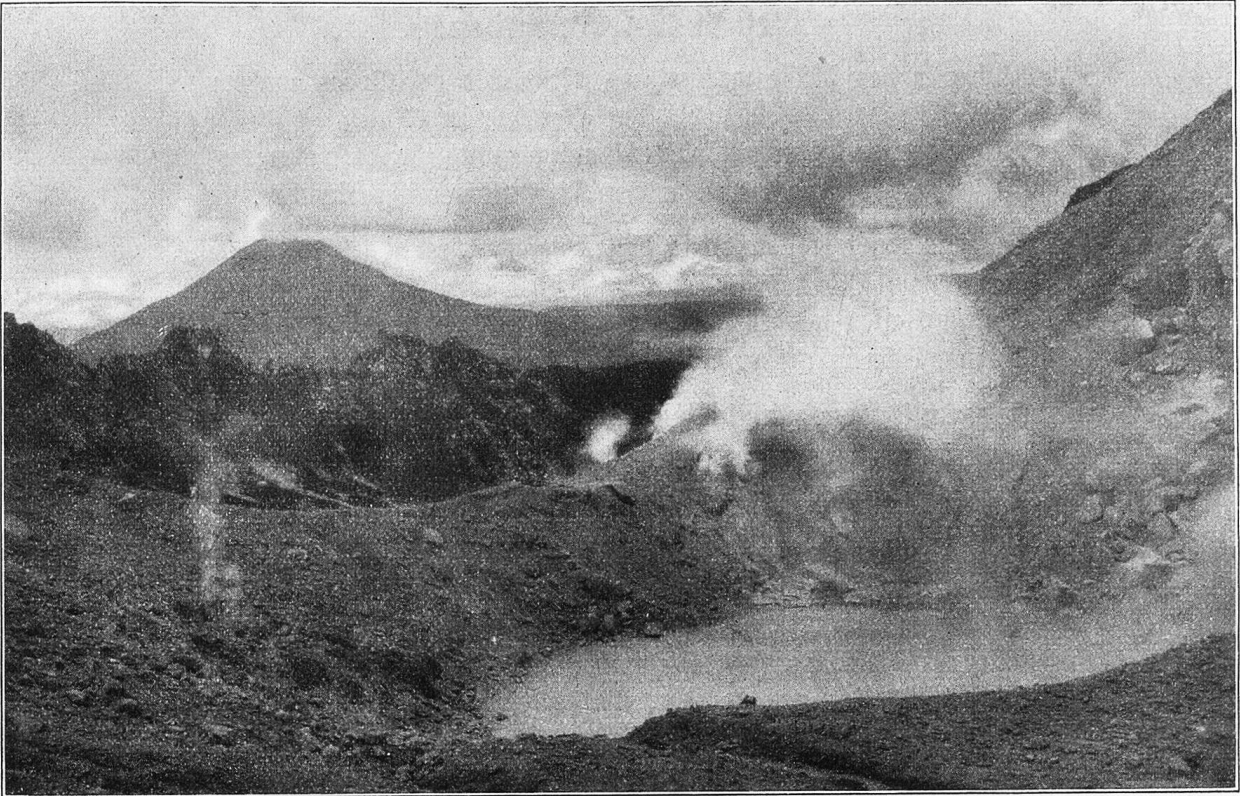


Bild 2: Der Vulkan Si Bajat im Karoland, Battak-Sumatra.

den. 80 bis 90 Prozent des Battakvolkes sind noch Heiden.

Die Kleidung zeigt an, ob eine Frau verheiratet oder noch ledig ist. Ein Mädchen trägt Schmuck (wie Abbildung 5). Wenn sie heiratet, muß sie ihn für immer ablegen; nur die Ohrgehänge darf sie als Frau weitertragen. Die Frau wird vom Manne gekauft. Er muß den Eltern des auserkorenen Mädchens entweder bares Geld oder Büffel im Werte der ausgemachten Summe geben. Früher kostete eine schöne Frau ungefähr 300 Gulden (nach hiesigem Gelde 600 Franken). Wer reich war, konnte sich so viele Frauen kaufen als er wollte. Durch den Kauf ist die Heirat geschlossen. Die Frau ist dem Manne untertan und muß sämtliche Arbeiten verrichten, im Haus und auf dem Felde. Der Mann ist ein großer Lagedieb. Er treibt ein wenig Jagd auf kleines Wild und Vögel. Oder die Männer treffen sich im Dorf-

vereinshaus, um den übrigen Tag und die halbe Nacht mit Spiel und Erzählungen zu verbringen.

Neben der Feldarbeit, die größtenteils in Reis- und etwas Gemüsebau besteht, muß die Frau auch sämtliche Kleidungsstücke weben und färben. Die Webgarne werden aus den Fasern der Idjukpalme gesponnen. Es gibt ein sehr starkes haltbares Gewand. Gefärbt werden diese Gewänder größtenteils mit Indigo, welcher beinahe wild in den Battakländern wächst. Bild 6 veranschaulicht eine Frau beim Bereiten von Indigofarbe.

Die Battakfrauen haben eine sehr große Geschicklichkeit im Weben von Kleidern und Tüchern. Zu Tausenden werden sie angefertigt und in die Städte der Tiefebene verkauft. Diese Arbeit übernimmt der Mann. Aber manchmal bringt er vom Erlös nur wenig nach Hause.

Frohsinn.

Die Frohen sind die Freien, die Herrlichen. Unsere Altvordern haben es noch gewußt und sich darum auch so benannt. Jeder mannbare Germane war ein fro, jedes germanische Weib eine Frouwe. Der fro ist ganz verschwunden,

aus der frouwe ist die Frau geworden. Frau Müller, Frau Maier, Frau Schulze. Jedes Jüngelchen ist schon ein „Herr“. Wo sind die fro? Froh, frei, und herrlich von der Schwertleite bis hinein ins Hünengrab? F. Sch.